

Sonnenuhren-Rundgang zur Erfurter Denkmalwoche

Detektivischer Spürsinn ist manchmal gefragt, um die Sonnenuhren überhaupt zu entdecken. Auf den zweiten Blick gelingt dies beispielsweise beim Modell an der Augustinerkirche, das nur die Nachmittagsstunden anzeigt. Foto:



Andreas Göbel

Einst waren sie das Monopol der Zeitmessung und die einzige Möglichkeit, den Tag zuverlässig in Stunden zu teilen. Über Jahrzehnte hinweg dienten sie dazu, die chronisch unzuverlässigen mechanischen Zeitmessern zu justieren. Erfurt. Heute schlummern die Erfurter Sonnenuhren in einem Dornröschenschlaf - und zählen vermutlich zu den unbekanntesten Schätzen der Landeshauptstadt. Bei einem Rundgang im Rahmen der Denkmalwoche gab Tim Erthel rund 40 Interessierten Gelegenheit, die archaischen Zeitmesser in Augenschein zu nehmen - und präsentierte scheinbar bekannte Sehenswürdigkeiten durch so manche Entdeckung in einem neuen Licht.

Insgesamt zehn alte Sonnenuhren hat der Historiker bislang allein in der Altstadt ausgemacht. Vier davon waren der Wissenschaft bislang völlig unbekannt. Auch, weil viele davon detektivischen Spürsinn brauchen, um sie zu entdecken. So etwa bei der Sonnenuhr am Georgenkirchturm, dem bislang kleinsten Exemplar, das Erthel aufgespürt hat. Mit nur 27 Zentimetern Durchmesser in einer Höhe von neun Metern angebracht, ist der kleine halbrunde Zeitmesser aus dem 14. Jahrhundert kaum zu erkennen.

Ähnliches gilt für das Modell an der Augustinerkirche: Auf ihm können nur die Nachmittagsstunden abgelesen werden. Selbst wer direkt davor steht, entdeckt die unscheinbaren Ziffern allenfalls auf den zweiten Blick. Wie bei fast allen anderen Uhren fehlt auch hier der Zeiger. Auch an der Predigerkirche standen die Teilnehmer der Führung oft ratlos da und suchten minutenlang vergeblich, obwohl die Uhr mit einem Durchmesser von 170 Zentimetern das bislang größte Exemplar in Erfurt ist.

Einen wahren Schatz für Sonnenuhr-Experten bildet die Peterskirche. Gleich drei Versionen wurden hier oben auf dem sonnigen Petersberg von den Benediktinern ins Gemäuer geschlagen, die gleichsam auch die Entwicklungsgeschichte der Sonnenuhren dokumentieren. Gleich neben der ältesten bekannten Uhr aus dem 12. Jahrhundert, die die Zeit noch nicht in gleichmäßige Stunden einteilen konnte, findet sich ein präzise funktionierendes Stück aus dem 15. Jahrhundert. An der Ostseite der Kirche, für den Laien kaum sichtbar, ist eine weitere Uhr angebracht, mit der nur die Vormittagsstunden von vier Uhr früh bis zehn Uhr gemessen wurden.

"Erfurt galt im Mittelalter als Zentrum der Himmelskunde", erklärt Tim Erthel. "Es ist davon auszugehen, dass sehr viele Sonnenuhren in der Stadt der Zeit zum Opfer gefallen sind." Einige Exemplare wurden erst in der Neuzeit wiederentdeckt. So zum Beispiel die Sonnenuhr auf der Südseite des Doms. Jahrzehntlang war sie von der Figur des Heiligen Martin verdeckt gewesen, erst in den Neunzigerjahren kam sie wieder zum Vorschein.

Auch eine Erfurter Besonderheit hat Erthel bereits ausgemacht: "In Erfurt sind viele der Uhren kreisrund." Eigentlich eine unsinnige Eigenschaft, weil der Schatten nie eine volle Kreisbahn beschreibt. Am besten zu sehen ist die Kreisform heute an der aufwendig restaurierten Sonnenuhr an der Fassade der Martini-Kirche. Eine eindeutige Erklärung gebe es bisher nicht, ein Bezug zum Mainzer Rad sei nur Spekulation.

"Aber zumindest macht es die Erfurter Sonnenuhren einzigartig."

Andreas Göbel / 08.09.11 / TLZ

Z83B97I590155